

JUSO



**JungsozialistInnen
Nidwalden**

JA zur Initiative „Schluss mit Steuerprivilegien für ausländische Millionäre (Abschaffung der Pauschalsteuer)“

Sonderprivileg Pauschalbesteuerung

In unserer Gesellschaft verschieben sich zunehmend die Einkommens- und Vermögensverhältnisse. Immer weniger besitzen immer mehr. Auch in Nidwalden ist diese Entwicklung zu beobachten, bedingt durch die Zuwanderung Gutbetuchter (Tiefsteuerpolitik) und die Pauschalbesteuerung reicher Ausländer. Unter dem Strich trägt der Mittelstand damit die Hauptlast der Steuern.

Diese Politik privilegiert Superreiche gegenüber der Mehrheit der Bevölkerung. Reiche AusländerInnen werden im Kanton Nidwalden nämlich nicht nach ihrem tatsächlichen Vermögen und Einkommen besteuert, sondern pauschal nach ihren mutmaßlichen Lebenshaltungskosten. Was dies konkret bedeutet hat der Lausanner Wirtschaftsprofessor Marius Brüllhart vorgerechnet. Pauschalbesteuerte zahlten im Kanton Zürich – vor der Abschaffung der Pauschalbesteuerung - im Schnitt 160'000 Franken pro Jahr an den Fiskus. Wären sie ordentlich besteuert worden, hätten sie das 3,3-fache entrichten müssen, nämlich durchschnittlich 530'000 Franken.

Bedingung für die Pauschalbesteuerung ist lediglich, dass ein Ausländer in der Schweiz keiner Erwerbstätigkeit nachgeht. Pauschalbesteuerte AusländerInnen schaffen also im Kanton Nidwalden keine Arbeitsplätze. Wir locken damit überdies Menschen in den Kanton, die keinerlei Interesse am hiesigen Brauchtum, an der Dorfgemeinschaft, Festen, Vereinen oder an wichtigen Institutionen wie der Feuerwehr haben.

Nidwalden: Hochburg der Pauschalbesteuerten

In Nidwalden leben verhältnismäßig viele pauschalbesteuerte Ausländer: 2010 waren es 100 Personen. Damit steht Nidwalden gemessen an der Bevölkerung auf Rang zwei der Kantone mit dem höchsten Anteil an Pauschalbesteuerten.

Zürich macht es vor

Nach dem Volksentscheid über die Abschaffung der Pauschalbesteuerung in Zürich vor drei Jahren leben heute noch 102 der ursprünglich 201 Pauschalbesteuerten im Kanton. Das Schreckensszenario des Massenexodus Pauschalsteuerter hat sich als falsch erwiesen.

In den leergewordenen Villen leben nun wohlhabende Schweizer, die ordentlich Steuern bezahlen. Und so überrascht es nicht, dass die seit diesem Jahr vorliegenden Zahlen belegen, dass sich die Abschaffung der Pauschalsteuer für den Zürcher Fiskus gelohnt hat. Durch den Wegzug von Pauschalbesteuerten entgingen Kanton und Gemeinden 11,6 Millionen Franken. Gleichzeitig nahmen sie von den Verbliebenen 13,7 Millionen Franken mehr ein.

Unter dem Strich ergibt dies Mehreinnahmen von 2,1 Millionen Franken.

Gegen die bürgerliche Sparwut

Andere Schweizer Kantone haben es vorgemacht, der Kanton Nidwalden macht es nach. Es werden Sparpakete geschnürt, die zu Lasten der Bildung, des Sozialen und der Umwelt gehen.

Die Alten, Jungen, Familien und der Mittelstand dürfen demnächst die Konsequenzen der verfehlten Nidwaldner Steuerpolitik auf ihrem Rücken austragen, während die Millionärinnen und Millionäre im Kanton weiterhin von einer Sonderbehandlung und nur ihnen zustehenden Privilegien profitieren dürfen.

Weil die Gleichheit der Menschen infrage gestellt wird, weil Mehreinnahmen generiert werden könnten und damit der Sparwut Einhalt geboten würde, weil wir Brauchtum und eine lebendige Vereinskultur im Kanton Nidwalden wollen:
Aus diesen Gründen gehört die Pauschalsteuer abgeschafft.